



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Freundschaft mit Boshafften ist zu verhüten. Hic peccatores recipit, & manducat cum illis. Luc. 15. v. 2. Diser nimmet die Sünder an/ und isset mit ihnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

dich dein Geistliches Gewöhr anführet / betrachte / was du versprochen / was dein Bruderschafts Ordnung vermöge / was du zu leisten / und hingegen zu verhoffen / merck auf alles

wohl / was erfordere diese heiligste Gesellschaft / und verhoffe hingegen nach diesem zeitlichen Streit die ewige Ruhe.

A M E N.



Am dritten

Sonntag nach Pfingsten

Erste Predig.

Freundschaft mit Boshaften ist zu verhüten.

Hic peccatores recipit, & manducat cum illis.

Luc. 15. v. 2.

Diser nimmet die Sünder an / und isset mit ihnen.

683



Ann Christus unser HEILIGER und HEILIGER Land nur ein gebrechlicher / und allerhand Sünden / wie wir / unter worffener Mensch gewesen / könnte das ungerechte Murren deren boshaften Pharisäer wegen seiner freundlichen Gemeinschaft mit verschrienen Sündern vil leicht entschuldiget werden. Weilen aber Christus zugleich ein wahrer GOTT / welcher in die Welt gekommen / selig zu machen / was verlohren war / und dieses Absehen so wohl / als seine GOTTHEIT die Pharisäer nicht erkennen wolten / habens unrecht auch dem Erlöser seine freundliche Gemeinschaft mit Sündern ausgestellt / und nicht ohne Gottslästerung von ihme ausgesprengt : Hic peccatores recipit, & manducat cum illis : Diser nimmet die Sünder an / und isset mit ihnen. Keine gleiche Bewandnuß hat unsere

Gemeinschaft mit Boshaften / dann so wohl die Vernunft / als gewisse Erfahrung lehret : Wer vil mit Boshaften umgeheth / ist entweders selbst wenig nutz / oder stehet in Gefahr / bald verkehret zu werden. Ursach dessen ligt bey uns angebohrner Gebrechlichkeit der Natur / die ganz hefftig zum Bösen geneigt ist. Sumuntur à conversationibus mores, schreibt Seneca der weise Römer / l. 3. de ira, & ut quædam in contactos corporis vitia transliunt, ita animus mala sua à proximis trahit pestiferis : Sitten kommen von jenen her / mit welchen man umgeheth / und gleich wie bey Krancken das Ubel dem Leib anhangt / also auch bey Boshaften die Bosheit dem Gemüth. Vil verlassens sich zwar bey solchen Fall auf ihre Tugend / und machen darum unter jenen / mit welchen sie umgehen / keinen Unterschied / betrügen aber sich selbst. Wer heiliger / als die Engel im Himmel ? doch hat die Gemeinschaft mit Lucifer den dritten Theil diser ungeschul-

Uuu 3

schul-

schuldigsten Himmels-Geistern in die Höll gestürzt. Draco, schreibt Joannes in seiner heimlichen Offenbarung am 12. v. 4. trahebat tertiam partem stellarum: Der Drach / das ist / Lucifer hat den dritten Theil deren schönsten Himmels-Sternen verfinstert / und mit sich in den Abgrund der Höll herabgezogen. Was hat unsere Eltern zum unglückseligen Fall gebracht? Procopius antwortet: Die gar zu ver treuliche Gemeinschaft Eva mit der Schlang / und Adams mit seiner Eva, hätte Eva der Schlang / und Adam seiner Eva nicht so vil getrauet / wären beyde annoch / und wir alle mit ihnen in erster Unschuld / und Glückseligkeit. Solchenmach ist alle böse Gesellschaft mit allen Fleiß zu meiden / und wohl in acht zu nemmen / wie jene beschaffen seynd / mit welchen man umgebet. Indessen aber leben Fromme mit Bösen / Böse mit Frommen unter einander vermischet in diser Welt / und müste man nothwendig aus der Welt laufen / wann man alle Gemeinschaft mit Bösen verhüten wolte: Was ist dann zu thun / oder / wie kan man unschuldig mit Bösen umgehen? Ich antworte: Wie Christus mit Sündern umgangen ist. Christus unser Herz und Heyland / wie der gelehrte Salmeron über das heutige Evangelium vermerckt / ist mit Sündern zwar umgangen / doch nur aus Nothwendigkeit / die Pflicht-Schuld seines Amtes / zu welchem er in die Welt kommen / zu erfüllen / dann er kommen war Sünder zu bekehren / und selig zu machen. Andertens / ob schon Christus mit Sündern umgangen / hat er mit selben dannoch / so lang sie noch Sünder waren / keine Freundschaft gemacht. Auf gleiche Weis müssen wir auch in diser Welt mit Boshaften umgehen: Erstlich / nur aus Noth / so vil es Stands- oder Amtes-Schuldigkeit erfordert: Andertens / muß mit Boshaften keine Freundschaft gemacht werden. So vil erweise ich.

684 **D**en ersten Theil meiner Predig-
Lehr belangend / beweiset disen

GOTT selbst mit seiner Allweesenheit / durch welche er bey allen seinen Creaturen / so gar bey größten Sündern / ohne Unterschied sich aufhaltet. Verwunderbarlich seynd seine Wort / und möcht man meinen / er widerspreche sich selbst / wann er redet von diser Anwesenheit bey Sündern. Dann bey Jeremias am 23. v. 24. sagt er: Numquid non Cælum, & terram ego impleo? Fülle ich dann nicht Himmel und Erd an? und wo der Sünder sich auch immer aufhaltet / kan er aus meinen Augen doch nicht entweichen; hingegen im Buch Genes. am 6. v. 3. versichert er: Non permanebit Spiritus meus in homine in æternum, quia Caro est: Mein Geist wird in Ewigkeit nicht bleiben in dem Menschen / weil er Fleisch ist. Ein gleiches bekennet Saul der Gottlose König von sich im ersten Buch der Königen am 18. v. 12. Quod Dominus à se recessisset, daß Gott von ihme abgewichen / auß welchem erfolgt / daß Gott bey Sündern sich nicht aufhalte. Wie werden jertz gemeldete / und mehr andere dem Scheyn nach wider einander streittende Text mit einander verglichen? Thomas der Engliche Lehrer antwortet / auß folgende Weis: Weiln Gott bey boshaften Sündern nur sich aufhaltet auß Nothwendigkeit seiner Göttlichen Natur / und Weesenheit / nicht aber auß freywilliger Lieb / und sonderbarer Reigung. Ist so vil gesagt: Gott ist bey Sündern auß Nothwendigkeit seiner Göttlichen Natur / dann ihne seine Göttliche Vollkommenheiten zu diser Anwesenheit verbinden. Es verbindet ihne seine Weisheit / mit welcher er alles anordnet / und regieret so wohl Böse / als Fromme. Es verbindet ihne seine Güte / die er alle ohne Unterschied genießten lasset. Es verbindet ihne seine Allmacht / die in allen Creaturen würcket / so gar in seinen abgesagten Feinden. Alle dise Vollkommenheiten bringen nothwendig mit sich / und binden Gott gleichsam / als den Erschaffer aller Dingen / daß er sich auch von Boshaftesten nicht absöndere. Doch / wie schon gesagt

wort

worden / geschicht dieses nur aus Nothwendigkeit / und Ueberfluß seiner Göttlichen Vollkommenheiten. Hingegen schauet man an sein Göttliches Herz / und freywillige Liebs-Neigung / hat er mit Sündern keine Gemeinschaft. Raumb / daß der Mensch gesündigt / ist ihm alle Freundschaft aufgesagt / GOTT ist nicht mehr bey ihm durch sonderbare Hülff / und Vorsichtigkeit / wie bey Gerechten.

685 Sehe man allhier die Weis und Manier / welche uns GOTT selbst vorschreibt / mit boshaften / und freylebenden Welt-Kindern in dieser Welt umzugehen. Er will / daß wir dieselbe mit Gedult übertragen / und zwar aus Ursach / wie Augustinus redet : Weil auch uns andere / da wir noch boshaft waren / übertragen haben. Cum tolerantia vivendum nobis est inter malos, seynd die Wort Augustini, quia cum mali essemus, cum tolerantia vixerunt boni inter nos : Mit Gedult müssen wir leben unter Boshaften / dann auch Fromme / da wir noch boshaft waren / unter uns mit Gedult gelebt haben. Mercke man aber die Wort : Cum tolerantia, mit Gedult muß man leben unter Boshaften / nicht mit Wohlgefallen. Übertragen muß man ihre Gemeinschaft / nicht lieben / will man der von GOTT vorgeschriebener Regel nicht zu wider handeln. Es haben nemlich auch fromme Leuth in dieser Welt gewisse Verbindungen mit Bösen / die das Gesetz Gottes nicht allein nicht verbietet / sondern vil mehr gut heisset / ja / zu erfüllen allen anbefiehlt. Zum Exempel: Ein Vatter hat boshafte Kinder / muß er von selben sich absondern ? Eine fromme Ehe-Frau hat einen Lasterhaften Ehe-Herrn / muß sie von selben sich scheiden ? Ganz nicht / dann GOTT hat sie in einen solchen Stand gesetzt / der die Gemeinschaft eines frommen Vatters mit bösen Kindern ; einer Frommen Ehe-Frauen mit einem boshaften Ehe-Herrn nothwendig mit sich bringt. Ausser dieser Nothwendigkeit mit Boshaften umgehen / suchen / oder lieben

ihre Gemeinschaft aus Eitelkeit / oder Wohlgefallen / ist dem ausdrücklichen Befehl Gottes zu wider handeln / bey Paulo dem Welt-Apostel in der anderten zum Thessal. am 3. v. 6. Denuntiamus vobis in Nomine Domini nostri JESU Christi, ut subtrahatis vos ab omni fratre ambulante inordinate : Wir gebieten euch im Nahmen unsers Herrn JESU Christi / daß ihr euch entziehet von einem jeglichen Bruder / der ein unordentliches Leben führet.

Es will nemlich der grosse GOTT / 686 ist der edle Discurs Guilhelmi Beyland Groß-Cantlers zu Paris / daß seine Auserwählten noch in diesem Leben üben / was einsmahls an jenem allgemeinen Gerichts-Tag wird vollzogen werden. Wie bewußt / so wohl Sünder / als Gerechte werden an jenem Tag in ihrem Fleisch widerum auferstehen / doch nicht auf gleiche Weis / dann Gerechte werden alsobald von Sündern abgesondert werden. Darum auch David im ersten Psalm, v. 7. gesungen hat: Non resurgent Impii in Judicio neque peccatores in Concilio Justorum: Die Gottlosen werden im Gericht nicht auferstehen / noch die Sünder in der Gemeinde derer Gerechten. Solchemnach will GOTT / daß seine Gerechte noch in diesem Leben von Sündern sich absondern / und bey Zeiten ihren Rang halten / damit sie einsmahls durch seine Engel von Sündern nicht müssen abgesondert werden. Und das ist / in wem eigenthümlich / nach Ausweisung der Schrift / bestehet die Ehr / und Heiligkeit eines Gerechten. Im Buch Josue am 7. v. 13. befiehlt GOTT diesem Feld-Dristen: Surge, sanctifica populum: Stehe auf / und heilige das Volk. Aber wie? Nimme den gottlosen Achan aus selbst hinweg / alsdann wird es heilig seyn / so lang dieser Boshafte unter euch wird bleiben / habt ihr von mir keine Hülff zu erwarten. So ist es / nemme man aus manichem Hauß / aus manicher Gemeinde / aus mancher Gesellschaft diesen oder jenen ärgerlichen Menschen / diesen Halb-Christen / oder Athei-

Atheisten hinweg / wird das ganze Haus / die ganze Gemeinde / die ganze Gesellschaft heilig seyn / oder halb heilig werden. Wer weiß auch nicht / was Christus selbst beym letzten Abendmahl / wie Joan. 13. v. 31. erzehlet / nachdem Judas allbereit aus dem Speiß-Saal hinweg gegangen / seine Verrätherey ins Werk zu bringen / zu seinen übrigen Jüngern geredet hat: Nunc clarificatus est Filius Hominis, oder wie die Syrier und Arabier lesen: Nunc glorificatus est Filius Hominis: Nun ist des Menschen Sohn geehret worden. Woher ist diese Ehr? fragt Augustinus: Willeicht von klarer Anschauung Gottes? Diese aber hat Christus schon genossen im ersten Augenblick seiner Allerheiligsten Empfängnuß. Willeicht von seiner Glorreichen Auferstehung? Er hatte aber damahls noch nicht gelidten. Woher dann ist Christo eine neue Ehr zugestanden? Von der Absönderung des Verräthers / welcher biß dahin unter seinen Jüngern gelebt hatte. Dann wie der Text meldet: Cum ergo exisset, dixit JESUS, nunc clarificatus est Filius Hominis: Kaum daß Judas von der Tafel aufgestanden / und hinaus gegangen / hat Christus also bald darauf gesagt: Nun ist des Menschen Sohn geehret worden / gleich wäre ihm biß dahin die Gesellschaft dieses Bößwichts eine Schand gewesen. Hat aber der Sohn Gottes die ihm gebührende Ehr nicht haben können / so lang er den bößhaften Judas bey sich erduldet hat / wie vil weniger werden wir GOTT der Gebühr nach ehren / folgar ein recht Christliches Leben führen / wann wir ohne Noth mit Bößhaften umgehen / und bey selben freywillig uns aufhalten. Aus welchem dann schon abzunehmen / kein Christ / wo es die Noth-Stands- oder Amtes-Gebühr nicht mit sich bringt / müsse mit Bößhaften umgehen; niemahls aber einige Freundschaft machen / will er anderst GOTT nicht verachten / den Nächsten ärgern / sich selbst bringen ins richtige Verderben.

Freundschaft machen / ist in Wahrheit GOTT verachten. Dann was nennt man eine Verachtung Gottes / wann die Freundschaft mit seinen Feinden nicht also zu nennen ist: welche seynd aber diese Feind? Keine andere / als Sünder / und gewisse freylebende Sünder / mit welchen man ganz freundlich umgeheth. Was wurde man halten von einem Sohn / der Freundschaft machte mit abgesetzten Feinden / und Verfolgern seines Vaters / wurde man einen solchen Sohn nicht halten für ein Abendtheur der Natur / und für einen Creul der Undankbarkeit? Machens nicht also jene / die mit bößhaften Sündern / als abgesetzten Feinden Gottes / sich in Freundschaft einlassen? Lese man die Schrift / höre man / was für einen scharffen Verweiß der gerechte Gott vor Zeiten Josaphat, einen sonst Gottes seligen König in Juden-Land / wegen dieser Freundschaft gegeben hat. Es stunde Josaphat in Verbündnuß mit Achab dem Gottlosen König in Israel, und ermanglete es nicht an Staats-Ursachen / in diese Verbündnuß einzugehen; doch lasset ihme Gott sagen durch Jehu, mit Prophetischer Freyheit: Impio præbes auxilium, & his, qui oderunt Dominum, amicitia Jungeris, idcirco iram merebaris: Wisse / O König / du kommest dem Gottlosen zu Hülf / und hast Freundschaft gemacht mit jenen / die den Herrn hassen / darum dann hast den Zorn Gottes verdienet; also das 2. Buch Paral. am 19. v. 2. Hat ein so Gottseeliger König seine Freundschaft mit einem Gottlosen nicht gerechtfertigen können / wie werden wir unsere Freundschaften mit dergleichen Leuthen vor Gott gerechtfertigen? Über das / wie wird man gerechtfertigen die Vergernuß / welche durch dergleichen Freundschaften einer ganzen Christlichen Stadt / oder Gemeinde gegeben wird. Dann ist nicht eine Vergernuß / wann ein Christlicher Herz oder Frau fast täglich sich einfindet bey einer Gesellschaft / aus welcher schier alle Christliche Zucht / Jugend / Schambaffigkeit / und Ehrbarkeit

barkeit dem Schein nach vertriben ist / allwo nichts geredet wird / als was der Ehr Gottes / seiner Kirch / und des Nächsten höchst nachtheilig ist / allwo nur solche Leuth erscheinen / die keine andere Lebens-Regul halten / als welche nach ihrem Wohlgefallen eingerichtet ist. Was kan man doch Gutes reden / was gedenden von dergleichen Zusammenkunften? Sage mir auch niemand allhier / man wisse sich schon zu hüten / und was immer Böses die Leuth reden / habe man für sich die Zeugnuß eines guten Gewissens. Man vernemme aber zur Antwort / was Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer von diser Sach zu einer Römischen Dämon geschrieben hat: Wer also redet / oder gesunnet ist / schreibt er / ist wahrhaftig in Schuldigkeiten eines Christlichen Lebens wenig unterwisen. Ein Christ muß in dem / was seine Weis und Manier zu leben anbetrifft / nicht allein Gott Rechen-schaft geben von seinem eigenen Thun und Lassen / sondern auch / was andere von ihme reden / oder urthlen; er muß nicht allein seinen eigenen Gewissen genug thun / sondern auch dem Gewissen des Nächstens; er muß seine Gemeinschaft mit andern also anstellen / damit er keine Gelegenheit gebe / von ihme übel zu reden / oder zu argwohnen. Gewißlich Paulus der Welt-Apostel / wie in seiner ersten zum Cor. am 8. gelesen wird / hat von Speisen / die doch nicht verboten waren / sich enthalten / aus Furcht andere zu ärgern. Ach! redet ferner / und schliesset Hieronymus: Nicht so vil seynd die Gesellschaften uns vonnöthen / als die Speiß / wie vil mehr dann müssen wir uns enthalten von solchen Gemeinschaften / die einen bösen Ruff nach sich ziehen / die Gelegenheit geben zu tausend üblen Argwohnen / und bösen Nachreden.

688

Seye es aber / man gebe keine Argernuß / leydet man selbst von freundlicher Gemeinschaft mit Bösen der Seel nach keinen Schaden? Ist es wohl möglich / daß man mit einem

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

unkeuschen frey-lebenden Menschen freundlich offit umgehe / und ein reines keusches Hertz bewahre? Kan man wohl vernünftig hoffen / da die Luft vergiftet ist / man werde das Gift nicht an sich ziehen? Ist nicht wenigst eine blinde / ja böshafte Vermessenheit / allda vermeinen ohne Sünd durchzukommen / wo die Gelegenheit selbst Sünd ist? Wann disem nicht also / warum haben dann so vil heilige Leuth / weit stärker in Gnaden / als wir / von Menschlicher Gemeinschaft / so vil es möglich war / sich entfernnet? Warum hat dann Gott seinem auserwählten Volck im Buch Exodi am 34. v. 12. nachdem er dasselbe in das versprochene Land Canaam geführet / so starck eingebunden: Cave ne unquam cum Habitoribus terrae illius Jungas amicitias: Hütet euch / daß ihr niemals mit Inwohnern dieses Lands einige Freundschaft machet? Warum hat die Catholische Kirch gleich bey ersten Anbeginnen ihren Christgläubigen verboten / mit einer ungläubigen Parthey in eine Verbündnuß sich einzulassen? Dann also verstehet Hieronymus die Wort des Apostels in der 2. zum Cor. am 6. v. 14. Nolite Jugum ducere cum infidelibus: Ziehet das Joch nicht mit Ungläubigen. Ja / warum hat Christus den Gewalt gegeben / eine ehliche Verbündnuß zwischen zweyen Heyden / aus welchen ein Theil den Heil. Tauff empfanget / der Gegentheil aber nicht empfangen will / zu vernichten / und aufzulösen? Warum dieses alles? Einzig und allein wegen der Gefahr / die aus gesagter Beywohnung und Gemeinschaft zu fürchten ist. Quis enim nescit, sagt der uralte Tertullianus, obliterari quotidie fidei Commercio infideli: Wer weiß nicht / daß der wahre Glaub von Tag zu Tag mehr Schaden leyde durch die Gemeinschaft mit Ungläubigen. Ich sage ein gleiches von aller freundlichen Gemeinschaft mit Böshaffen / quis nescit, wer weiß nicht / wer zweifflet daran / daß die Andacht / die Gottes Furcht / die Tugend einer Christlichen Seel Schaden leyde durch freundliche

Lxx

Ge

Gemeinschaft mit einem böshafften / und frey-lebenden Menschen / den man täglich vor Augen hat / den man gern redet höret / mit dem man gar zu freundlich umgeheth! Man glaube mir / man wird bald reden / wie diser; gesinnet seyen / wie diser / und die ganze Weis zu leben nach dessen Lebens-Art anstellen. Schliesse / und mahne demnach mit der so wohl Sinn als Geists-reichen Ermahnung des Heil. Abts Bernardi, l. 4. de Considerat: Sedulo observa, qui sint illi & quibus imbuti moribus, qui latera tua stipant, neque

te dixeris sanum, dolentem latere, hoc est: ne te dixeris bonum malis innitentem: Gebe jeder wohl acht / wie jene beschaffen / und gesittet seyn / die ihme an der Seyten stehen / oder mit welchen er umgeheth / und glaube niemand / daß er gesund seye / wann ihme die Seyten wehe thut / das ist: Daß er ein frommes Leben führen könne / wann er böse Gesellen an der Seyten hat. Alle Gemeinschaft mit Böshafften verhöret ist eine Unmöglichkeit / die Freundschaft meyden eine Nothwendigkeit.

A M E N.

Anderter Predig.

Von der Barmherzigkeit Gottes.

Hic peccatores recipit. Luc. 15. v. 2.

Diser nimmet die Sünder auf.

Sünder / wie das Evangelium meldet / gnädig und Barmherziglich aufnehmen / stellen uns ja klar vor Augen jene Eigenschaft / die wir in **GOTT** am meisten lieben und preisen / nemlich seine unendliche Barmherzigkeit gegen uns armen Sündern. Von dieser Eigenschaft dann will ich reden / und was von selbiger so wohl zur Glubens- als Lebens-Lehr zu wissen ist / nach Vermögen vortragen. Muß bekennen / so unbesonnen seynd wir Menschen / daß nicht wenig aus Erkantnuß Göttlicher Barmherzigkeit veranlasset werden freyer zu sündigen / oder die nothwendige Buß zu verschieben. Man haltet für eine unbilliche Sach / eben darum jemand kecker beleydigen / weil er leicht verzeihet. Man weiß / keines Sünders Heyl seye mehr

verzweiflet / als welcher aus Hoffnung der Barmherzigkeit vermessentlich sündiget; indessen aber wie vil sündigen / wie vil beleydigen den grossen **GOTT** / weil er verzeihet / und ist wahr amoch / was der Africanische Lehrer Tertullianus de penit. c. 7. schon zu seiner Zeit beklaget hat: Redundancia Clementiae caelestis libidinem facit humana temeritatis: Der Ueberfluß Göttlicher Barmherzigkeit macht muthwilliger die Menschliche Vermessenheit. Darum dann unter anderen Lehr-Stücken / die Predigern gegeben werden / auch gefunden wird / daß sie von Göttlicher Barmherzigkeit nicht zu frey / noch ohne Bedingnuß reden. Doch muß eine so liebeiche Eigenschaft **Gottes** / dero uns heutiges Evangelium überzeuget / auch nicht verschwiegen bleiben; dann dise ist / zu welcher wir unaufhörlich die Hand ausstrecken / sie aber haltet offen ihre Gnaden-Schoß / und

bret